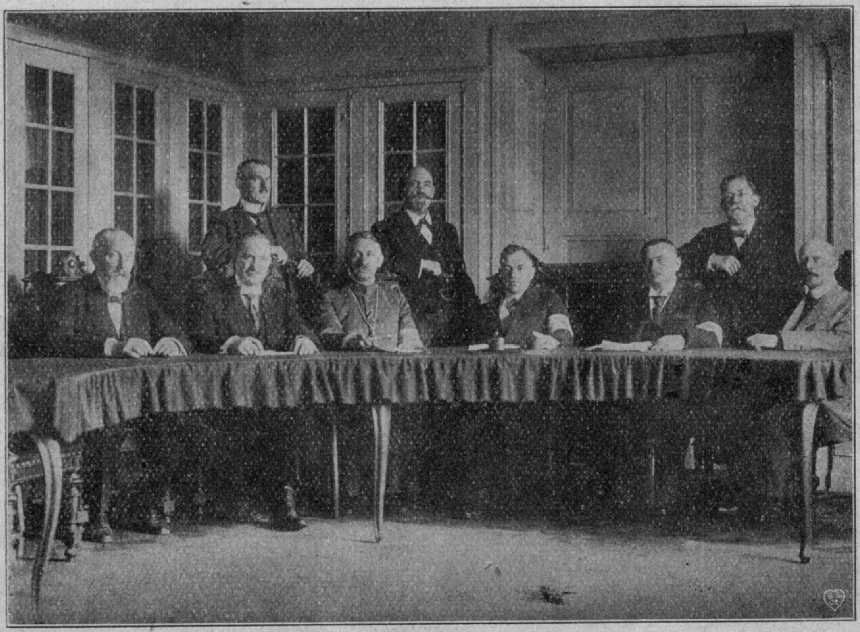
Die Saarbrücker Lande im Zeichen des Weltkrieges.

Von Pfarrer Wilhelm Reichard-Saarbrücken.

Wenn diese Zeilen unsern Lesern zu Gesicht kommen, tobt weit über ein Jahr der Weltkrieg. Eine lange Spanne Zeit, die Vieles in Vergessenheit geraten läßt, was sich in ihr ereignet hat. Aber was an gewaltigen Eindrücken und tiefen, heiligen Empfindungen dieses ungeheure Schicksal in deutschen Herzen wachgerufen hat, das steht lebendig vor unserer Seele, als wäre es gestern gewesen; und was insonderheit in den Saarbrücker Landen, hier in der westlichen Grenzmark des Vaterlandes, hart vor den Toren des alten Erbfeindes an hohen nationalen Gefühlen und Kräften auf den Plan getreten ist, das lebt auch heute noch mit ungeminderter Stärke in den Herzen und wird uns verbleiben, nicht als eine weihevolle Erinnerung an eine große Lebensstunde, an etwas, das gewesen ist, sondern als ein allezeit gegenwärtigeridealer Besitz und als große, auf die Geschlechter hinauswirkende Erfahrung nationaler Kraft. Man hört so oft die Klage: „Ach, wäre doch endlich dieser furchtbare Krieg vorüber!“ Und dieser Wunsch, daß es genug sein möge des Jammers und der Opfer, ist menschlich gewiß begreiflich und berechtigt.



Vorstand des Kreisvereins vom Roten Kreuz zu Saarbrücken.

Dennoch sollten die Zeitgenossen, sollten vor allem wir im Grenzland, wo die Gewalt und Wucht der weltgeschichtlichen Stunde uns so besonders begeisternd vor Augen trat, nicht vergessen, welchen Vorzug das lebende Geschlecht vor Vergangenheit und Zukunft dadurch besitzt, daß es ihm vergönnt ist, so Großes zu erleben!

Wer möchte die Eindrücke der letzten Juliwoche des vergangenen Jahres missen, jener Tage, in denen die seit Jahren angesammelte drückende Spannung endlich der Befreiung wich! Wem schlüge das Herz nicht noch heute höher, wenn er daran gedenkt, wie der Alpdruck, der immer mehr zu einer unerträglichen Last auf des Volkes Seele geworden war, wie von einem Wettersturm hinweggefegt ward durch des Kaisers Wort: Mobil!

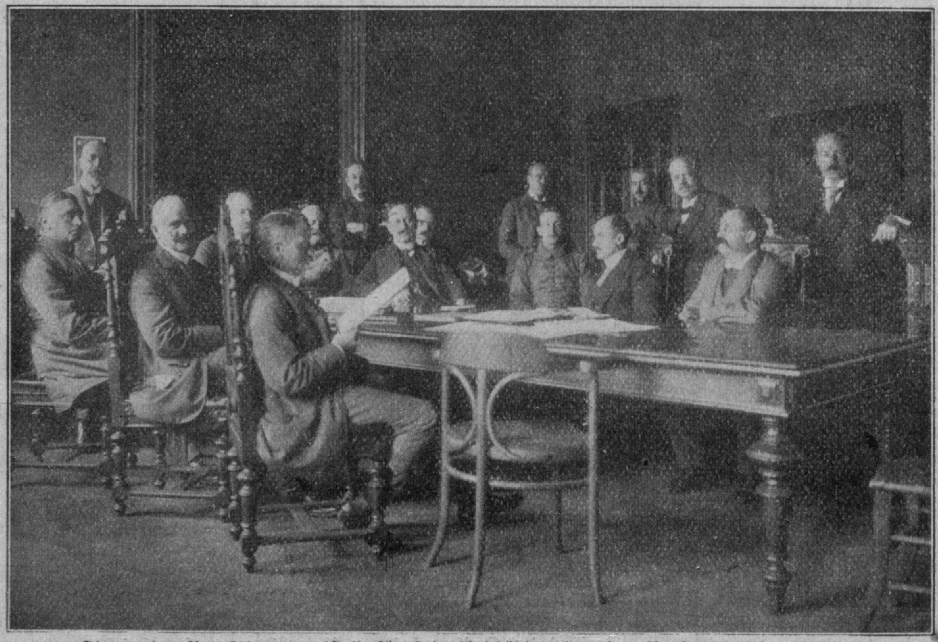
Hätte unser Leben noch keinen Inhalt gehabt — in jener unvergeßlichen Stunde hätte es ihn bekommen! Wäre es noch ohne Wert und Bedeutung gewesen — damals hat jedes Leben, auch das kleinste und unscheinbarste, Impulse empfangen, die es groß gemacht und über sich selbst hinausgehoben haben!

Ich sehe noch im Geist die Bahnzüge rollen in der Mobilmachungswoche, die Wagen mit Inschriften und Bildern bedeckt, mit Tannenreisern und Eichengrün geschmückt. Noch höre ich die hehren Klänge der Vaterlandslieder, die aus den vorüberbrausenden Zügen in ergreifendem Chor zu des Grenzlandes Himmel stiegen. Und ich sehe noch die Menschenmassen auf dem Saarbrücker Bahnhof, wie sie sich zu den Zügen drängten, die ausziehenden Truppen noch einmal zu sehen, sie mit Speise und Trank zu laben, und mit Augen, schimmernd in Begeisterung und Ergriffenheit, noch ein letztes Mal zu grüßen. Unvergeßliche Tage! Erinnerungen, die keine Feder schildert! — Der Saarbrücker Bahnhof hat seine Geschichte. Hier schlugen vor 45 Jahren die feindlichen Geschosse ein. Hier betraten die Truppen den Boden des Grenzlands, um im raschen Marsch die Stadt durcheilend drüben an Spicherns Höhen die feindlichen Heeresmassen blutig zu empfangen. Hier, auf dem Saarbrücker Bahnhof, war es, wo die Bürgerschaft der treuen Stadt dem siegreich heimkehrenden König Wilhelm auf deutschem Boden den ersten Willkommgruß entbot. Und hier war's, wo brausende Begeisterung vor einem Jahre den jugendlichen Kronprinzen begrüßte, als er in die Stadt einfuhr, um in ihren Mauern zu verweilen, bis ihn der Krieg auf Frankreichs Schlachtfelder rief.

Wenn die Steine, die mächtigen Quadermauern auf dem Saarbrücker Bahnhof reden könnten, der, von Meisterhand erbaut, mit seinen Zinnen wie eine Trutzburg die Stadt überragt — was könnten sie alles erzählen von dem, das sich seit mehr als Jahresfrist hier abgespielt und ereignet hat.

In zwei große leuchtende Worte läßt sich die Summe der gewaltigen Liebesarbeit fassen, die hier geleistet worden ist und noch zur Stunde mit unverdrossener Treue geschieht; sie heißen: Vaterländischer Frauendienst und Rotes Kreuz!

Als der erste Sturm des Kriegsbeginns vorüber, nach den enormen Anstrengungen der vom Saarbrücker Kreisarzt und Herrn Professor Dr. Haendel entschlossen ins Werk gesetzten „Ersten Hilfe" und nach den Riesenleistungen von Vaterländischem Frauenverein und Rotem Kreuz die Massenanforderungen einer verhältnismäßigen Erleichterung gewichen waren, da haben Tausende im Saarbrücker Land den Saarbrücker Bahnhof wieder aus den Gedanken verloren; und von dem, was da oben seit länger als einem Jahre unaufhörlich Tag und Nacht mit einer geradezu bewunderungswürdigen Hingebung von deutschen Frauen und Mädchen im Dienste des Vaterlandes und seines Roten Kreuzes geleistet worden ist, haben die breiten Massen unserer Bevölkerung, die ihr Weg nur bei besonderem jeweiligem Anlaß zum Bahnhof führt, naturgemäß nur wenig mehr erfahren. Und doch ist das, was dort vollbracht wird, so rühmlich und groß, daß die Pflicht elementarer Dankbarkeit gebietet, es in der engeren Kriegsgeschichte unserer Heimat zu bewahren und dokumentarisch für Zeitgenossen und kommende Geschlechter festzuhalten.



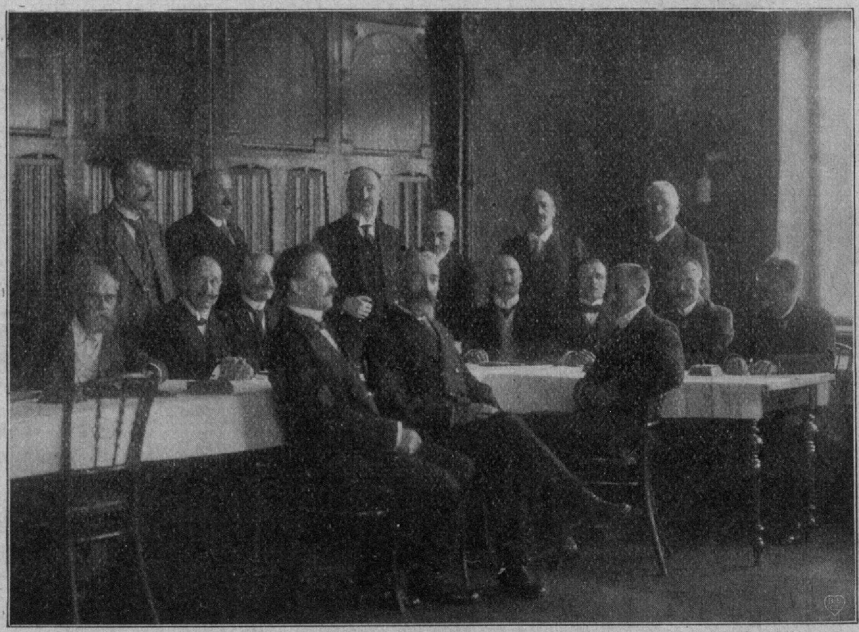
Sitzung der Berufsberatungsstelle für Kriegsbeschädigte im alten Rathause zu Saarbrücken.

Wertvolle Anhaltspunkte für die Beurteilung dieses Kapitels bieten sowohl der von dem verdienten Schriftführer Regierungsrat Dr. Stegner herausgegebene Jahresbericht des Vaterländischen Frauenvereins für Stadt- und Landkreis Saarbrücken wie auch die periodisch wiederkehrenden Veröffentlichungen des Saarbrücker Landrates von Miquel über die Tätigkeit des Roten Kreuzes in Saarbrücken und Umgegend. Es klingt durch die Berichte des Landrates ein warmes Empfinden für die Größe der Aufgabe hindurch, zugleich aber auch ein Ton tiefer Befriedigung, sowohl über die Erfolge des gemeinsamen Wirkens vom Roten Kreuz und Vaterländischem Frauenverein, wie über die dem Roten Kreuz zuteil gewordene großartige Hilfe aus allen Lebensschichten der Saarbrücker Lande, durch welche es dem Roten Kreuze möglich wurde, nicht nur allen satzungsgemäßen Anforderungen glänzend gerecht zu werden, sondern noch dazu weitere, aus der Zeit sich ergebende Hilfsaktionen ins Leben zu rufen und zum Segen unseres Saarbrücker Bezirkes durchzuführen.

Besondere Sorgfalt sowie die Aufwendung außerordentlicher Mittel erforderte in erster Linie die vom Vaterländischen Frauenverein zusammen mit dem Kreisverein des Roten Kreuzes auf dem Saarbrücker Hauptbahnhof unterhaltene Verband- und Verpflegungsstation, welcher längere Zeit hindurch noch die der Fürsorge der Frau Kommerzienrat Weisdorff unterstellte Station auf Bahnhof Schleifmühle, die von Frau Geheimrat Böcking geleitete Station auf Bahnhof Brebach und die Verbandstation auf Bahnhof Völklingen angegliedert werden mußten. Auf diesen Stationen sind im Laufe des Krieges viele Zehntausende durchfahrender Truppen in unermüdlicher, niemals aussetzender Tag- und Nachtarbeit unter der umsichtigen und aufopfernden Leitung der Vorsitzenden des Vaterländischen Frauenvereins, Frau Kommerzienrat Haldy verpflegt und erquickt worden, mit welcher sich neben zahlreichen Helferinnen und vielen fleißig arbeitenden Schülern, die an dieser Stelle nicht alle genannt werden können, die Vorstandsdamen Fräulein Marschall, von 1870 her noch in rühmlicher Erinnerung, Frau Bergrat Jordan, Frau Forstmeister Terstesse, Frau Oberbürgermeister Mangold, Frau Eisenbahn-Direktionspräsident Breusing, Frau Geheimrat Mertz, Frau Alphons Lyon, Frau Landgerichtspräsident Majert, Frau Medizinalrat Ledermann, Fräulein Margarete Claßen u. v. a. in die anstrengende Arbeit teilten.

Wichtiger noch als diese Tätigkeit war die Fürsorge für die Massen der ankommenden Verwundeten. In der Zeit vom Kriegsbeginn bis Ende Dezember 1914 haben 37221 Verwundete den Hauptbahnhof Saarbrücken passiert, deren Verbände nachgesehen und im Bedarfsfalle erneuert worden sind; im gleichen Zeitraum wurden 9303 Verwundete

in die hiesigen Lazarette überführt. Seitdem ist bis zu dem Augenblick, in welchem dieser Bericht geschrieben wird, wieder eine Zeit von fast dreiviertel Jahr dahingegangen. Gewaltig ist die Verwundetenziffer seitdem gestiegen; aber mit der Größe der Aufgabe ist die Hingebung der auf dem Bahnhof tätig gewesenen Saarbrücker Ärzte gewachsen, deren Treue an dieser Stelle dankbar gedacht sei. Von der Sachkenntnis und Organisationsgabe des die Verbandsstation leitenden Vorstandsmitgliedes vom Roten Kreuze, des Herrn Medizinalrats Dr. Ledermann, gestützt und dank der Opferfreudigkeit der Bürgerschaft wie der Behörden hat der Kreisverein vom Roten Kreuze immer neue Wege gefunden, um die Verwundeten rasch und ohne Beschwerden den 34 in Stadt- und Landkreis vorhandenen, in sieben Reservelazaretten vereinigten und zusammen über 4150 Betten verfügenden Heil- und Pflegestätten zuzuführen. Für die Reservelazarette sind besondere Delegierte vorhanden, welche ehrenamtlich wirkend nach Verständigung mit der Militärverwaltung die Bereitstellung und Verteilung des Personals der freiwilligen Krankenpflege organisieren. An der Lazarettpflege der Verwundeten ist die Königliche Bergwerksdirektion Saarbrücken beteiligt durch Bereitstellung des Schlafhauses der Grube Von der Heydt, des Knappschaftskrankenhauses sowie des bergfiskalischen Schlafhauses Sulzbach, des Genesungsheims Louisenthal und des Knappschaftskrankenhauses in Völklingen.



Sitzung des Hauptvorstandes des Kriegerfürsorgevereins Saarbrücken.

Großzügig erscheint der Liebesdienst an den Verwundeten auch in der Gemeinde Brebach organisiert, wo unter der hochherzigen, weder Mühe noch Mittel scheuenden Förderung der Freifrau von Stumm-Halberg eine Reihe von Häusern, nämlich das Kaiser-Wilhelm-Hospital, das Auguste-Viktoria-Haus, das neue Schlafhaus der Halbergerhütte und das neuerbaute, dem Gedächtnis des verewigten Freiherrn von Stumm-Halberg gewidmete evangelische Gemeindehaus als Lazarette dienen, während gleichzeitig das Schloß auf herrlicher Bergeshöhe seit Beginn des Krieges eine Anzahl von Verwundeten gastlich aufgenommen hat und der prächtige Park des Schlosses mit seinen traulichen Waldwegen den genesenden Soldaten eine Stätte der Erholung geworden ist, welche sie sicher nie vergessen werden.

Nicht ohne Schwierigkeiten war anfänglich der Abtransport der Verwundeten vom Saarbrücker Bahnhof zu den Lazaretten. Auch hier konnte erfreulicherweise bald Rat und Hilfe geschaffen werden.

Von hervorragendem Werte erwiesen sich die Lazarettzüge, deren drei in Saarbrücken aufgestellt wurden, und zwar die Vereinslazarettzüge E 1 und U 2, aufgestellt vom Provinzialverein vom Roten Kreuz, und der Lazarettzug T 2, aufgestellt vom Rheinischen Provinzialverein des Vaterländischen Frauenvereins.

Keine geringe Aufgabe erwuchs dem Roten Kreuz durch Stellung des Pflegepersonals unserer Lazarette. Es gelang unter der tatkräftigen Mitwirkung des Vaterländischen Frauenvereins, die Aufgabe zu lösen und die Reservelazarette I, II und III zu Saarbrücken, das Lazarett Cecilienschule, das Lazarett Völklingen und das Reservelazarett Sulzbach mit insgesamt 156 Personen (Pfleger, Pflegerinnen, Helferinnen, Wirtschaftsfrauen, Depotpersonal) so ausreichend zu versorgen, daß sowohl der sanitäre Dienst wie der umfangreiche wirtschaftliche Betrieb der Häuser in befriedigender Weise durchgeführt werden konnte.

Unvergessen bleibt auch die hervorragende Mitwirkung der Sanitätskolonnen in der Hilfsarbeit bei Bergung der Verwundeten im Felde und bei ihrem Transport zu den Verbandplätzen wie zu den Reservelazaretten. Es ist das Verdienst des Herrn Landrats von Miquel, schon vor 5 Jahren mit weitem Blick die Schaffung einer für den Kriegsfall ausreichenden Zahl von Sanitätskolonnen im Bereich des Kreisvereins vom Roten Kreuz als Notwendigkeit erkannt und dieser Aufgabe besondere Fürsorge und Förderung zugewendet zu haben. So entstanden im Laufe des genannten Zeitraums im Ganzen 17 Sanitätskolonnen mit 709 Mitgliedern, und zwar: Saarbrücken mit 73, Burbach mit 48, Quierschied mit 37, Bildstock mit 39, Hühnerfeld mit 28, Püttlingen mit 56, Riegelsberg mit 38, Völklingen mit 75, Sulzbach

Gruppenaufnahme in dem zum Reservelazarett III gehörenden Evangel. Krankenhause zu Saarbrücken 3.

mit 45, Neuweiler mit 31, Herrensohr mit 20, Dudweiler mit 37, Jägersfreude mit 45, Altenwald mit 30, Altenkessel-Neudorf mit 32, Ludweiler mit 29 Mitgliedern.

Die Sorgfalt in der Ausbildung unserer Sanitätskolonnen ist den Bedürfnissen der Saarbrücker Lande während des Krieges in außerordentlicher Weise zugute gekommen; die Sanitätskolonnen leisten Tag und Nacht in unermüdlicher Pflichterfüllung treue Dienste, und es ist sogar möglich geworden, aus der Zahl der ausgebildeten Mannschaften 100 Mann zur Dienstleistung im Etappengebiet bei verschiedenen Sanitätsformationen zur Verfügung zu stellen.

Die Ausbildung einer eigenen Schwesternschaft ist dem Kreisverein in dankenswerter Weise seitens der Königlichen Bergwerksdirektion und des Verwaltungsausschusses der Hospitalstiftung auf dem Reppersberg dadurch erleichtert worden, daß die Knappschaftskrankenhäuser im Fischbachtal und in Völklingen und das Bürgerhospital in Saarbrücken alljährlich eine bestimmte Zahl von Pflegerinnen ausbilden, deren Dienste dann für eine vorgeschriebene Zeit ausschließlich dem Wirkungsbereich des Kreisvereins vom Roten Kreuz zur Verfügung stehen müssen.

Als dringend notwendig erwies sich auch die Lieferung frischer Wäsche an die Verwundeten an Stelle der vielfach zerrissenen und durchbluteten Unterkleidung, in der die Verwundeten aus dem Felde hier ankamen. In engem Zusammenwirken haben Vaterländischer Frauenverein und Rotes Kreuz auf diesem Gebiete ganz Außerordentliches geleistet. In Stadt und Land wurden zahlreiche Nähschulen eingerichtet, in welchen so wie auf dem Lande in den Vaterl. Frauenvereins-Ortsgruppen Sulzbach, Völklingen, Louisenthal, Brebach, Camphausen, Dudweiler, Friedrichsthal, Göttelborn, Von der Heydt, Quierschied, Gersweiler, Heusweiler, Ludweiler, Püttlingen Wäsche für die Lazarette und warme Unterkleidung für die Truppen hergestellt wurde.

Hand in Hand mit der Arbeit der Nähschulen gingen die in großem Stile durchgeführten Sammlungen der Reichswollwoche.

Es ist im Rahmen dieser Abhandlung ganz unmöglich, im einzelnen gebührend zu würdigen, was in Saarbrücken Stadt und Land von allen Beteiligten auf diesem mit im Vordergrund aller Kriegsfürsorge stehenden Gebiete geleistet worden ist. Es mag genügen festzustellen, daß gerade von dieser Arbeit ein besonders großer Segen ausgegangen ist, nicht nur durch die reichliche Versorgung der Lazarette und der Verbandstelle des Hauptbahnhofs mit dem Notwendigen, sowie durch die laufende Ergänzung der Bestände der stellvertretenden Intendantur des 21. Armeekorps, sondern auch dadurch, daß zahlreichen bei den Näharbeiten beschäftigten armen Frauen ein laufender Arbeitsverdienst geschaffen und so in sozialer Hinsicht hilfreich gewirkt werden konnte.

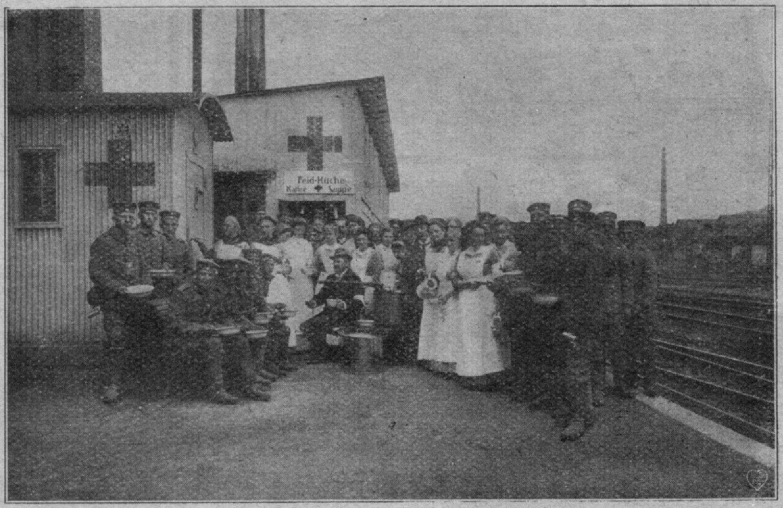
An der finanziellen Unterstützung des Werkes war der Kreisverein vom Roten Kreuz mit hohen Beträgen beteiligt. Unerwähnt darf auch nicht

Vereinslazarett des Kreisvereins vom Roten Kreuz an der Waldstraße zu Saarbrücken.

bleiben die Arbeit der vom Verkehrsverein Saarbrücken eingerichteten „Kriegshilfe", die ausschließlich des Erlöses aus dem Verkaufsstand von Obst und Gartenbau-Erzeugnissen auf dem Neumarkt zu Saarbrücken zusammen 8100 Mk. gesammelt und diesen Betrag zur Beschaffung von Liebesgaben verwendet hat.

Besondere Sammlungen von Weihnachtsgaben für alle Kriegsteilnehmer wurden im Dezember 1914 vom Roten Kreuz und vom Vaterländischen Frauenverein gemeinsam veranstaltet, wobei wiederum die Ortsgruppen des letzteren im Landkreise sich durch besonderen Eifer auszeichneten. Das Resultat war ein glänzendes. Durch die Sammlungen in Saarbrücken Stadt und Land sowie in dem gesamten Bezirk des Korpsbezirksdelegierten des Roten Kreuzes Herrn von Miquel, umfassend die Kreise Kreuznach, Ottweiler, St. Wendel, Meisenheim, Zell a. d. Mosel, Fürstentum Birkenfeld, sowie die Kreise Saargemünd, Forbach, Saarburg, Weißenburg, Hagenau, Chateau Salins und Zabern, wurde es ermöglicht, alle Angehörigen unseres heimatlichen 21. Armeekorps durch Weihnachtsgaben zu erfreuen, wie dies der schriftliche Dank des kommandierenden Generals, Exzellenz von Below, mit besonderer Herzlichkeit hervorhebt. In der Stadt Saarbrücken sind 11145, im Landkreis Saarbrücken ca. 6000 einzelne Weihnachtspakete gespendet worden, an deren Aufbringung alle Schichten der Bevölkerung in einem herzerhebenden Wetteifer beteiligt gewesen sind — ein glänzendes Zeugnis für die Gesinnung und den Geist der Liebe in Saarbrücker Landen!

Besondere Erwähnung möge die 17 000-Markspende des Saarbrücker Stadtverordneten-Kollegiums



Gruppenbild von der Verband- u. Verpflegungsstation auf dem Hauptbahnhof Saarbrücken.

für die Regimenter der Saarbrücker Garnison und die entsprechenden Reserve-, Landwehr- und Landsturmformationen finden, sowie die hohe Gabe von 5000 Mk., welche die Gemeinde Sulzbach bereitstellte für weihnachtliche Liebesgaben an alle Soldaten aus dem Sulzbacher Gemeindebezirk. — —

Überblicken wir das Ganze, so sehen wir: Das Saarbrücker Grenzland hat sich auf der Höhe seiner Aufgabe in ernster Schicksalsstunde gezeigt und es ist eine schier unermeßliche Fülle von Liebe und Treue, die sich in dem ausspricht, was alle Lebensschichten, Private, Vereine, wirtschaftliche und soziale Verbände, gemeinnützige Unternehmungen, Schulen, vaterländische Korporationen, Militärvereine usw. geleistet haben. Aber als ruhende Pole in der Flucht der Erscheinungen treten uns überall entgegen: Vaterländischer Frauenverein und Rotes Kreuz! Von hier gingen immer wieder die Anregungen, die richtungweisenden Pläne, die schöpferischen Ideen und organisatorischen Gedanken aus, die es ermöglichten, in die Masse des Geschehens Ordnung, Übersicht und zielsichere Zweckbestimmung hineinzubringen, eine Zersplitterung der Kräfte und Gaben möglichst zu verhüten und all die tausend Liebesregungen und Erweisungen opferfreudigen Sinnes unter einheitlichen Gesichtspunkten zusammenzufassen.

Im „Soldatenheim" auf dem Wackenberg in Saarbrücken.

Was das Rote Kreuz im Saarbrücker Lande in diesem Weltkrieg gewirkt hat, wird immer ein besonderes Ehrenblatt in seiner Geschichte bleiben. Die ganze Summe seiner Arbeitsleistung ist ja in den vorstehenden Mitteilungen keineswegs erschöpft. Unerwähnt blieb bisher die Tatsache, daß der Kreisverein auf dem Grundstück des Krankenkassenverbands an der Wald-

straße zu Saarbrücken ein eigenes Vereinslazarett unterhält, welches mit 20 Betten ausgestattet, und mit allen Erfordernissen moderner Krankenhausbehandlung versehen, der fürsorglichen Leitung des verdienstvollen Kreisarztes Medizinalrats Dr. Ledermann untersteht.

Für die geistige Anregung und Unterhaltung der Soldaten in den Lazaretten hat das Rote Kreuz durch zahlreiche Veranstaltungen Sorge getragen. Zur Unterhaltung der Truppen in den Schützengräben hat der Kreisverein durch die Schülerwerkstätten in Stadt und Landkreis Saarbrücken 1200 Spiele unter Aufwendung von 500—600 Mk. Kosten gestiftet. Der Rote Halbmond erhielt 300 Mk. als Ausdruck unserer Sympathie. Weitere 1500 Mk. flossen einem in Berlin begründeten Zentraldepot zur Beschaffung von Liebesgaben für solche Truppen, Reserve-, Landwehr- und Landsturmformationen zu, die noch von keiner Seite etwas erhalten haben. Dabei wurden über aller Arbeit, die der Krieg mit sich brachte, die in Friedenszeiten gewohnten alljährlichen Unterstützungen an Veteranen von 1866 und 1870 bezw. deren Witwen und Waisen auch im Kriegsjahr nicht vergessen. Und endlich übernahm der Kreisverein zu seiner Riesenarbeit, die im Vorstehenden eine keineswegs ins Einzelne gehende Darstellung finden konnte, seit etwa dreiviertel Jahr einen neuen wichtigen Fürsorgezweig: Die Hilfe für kriegsgefangene Deutsche. Als Unterabteilung des Kreisvereins ist ein Ausschuß in Tätigkeit getreten, welcher zweimal wöchentlich im alten Rathause zu Saarbrücken den Familien in der Heimat den Verkehr mit ihren kriegsgefangenen Angehörigen vermittelt und über alle einschlägigen Fragen umfassende Auskunft erteilt. Wenn endlich auch noch ziffernmäßig das Leistungsmaß des Saarbrücker Kreisvereins vom Roten Kreuz beleuchtet werden darf, so möge hier noch die Mitteilung Platz finden, daß im Dezember 1914 seine Ausgaben sich auf 78000 Mk. beliefen; Mitte Juni 1915 hatten sie die Höhe von 142217 Mk. erreicht. Mit einem annähernd gleich hohen Betrag, zwar noch nicht an Ausgaben, aber an aufgesammeltem Kapital, zusammengebracht für Zwecke heimatlich-nationaler Liebesarbeit, darf dem Kreisverein vom Roten Kreuz der „Kriegerfürsorgeverein Saarbrücken" an die Seite treten. Im Januar 1915 in Saarbrücken von Herrn Dr. Bretschneider unter Mitwirkung sozial empfindender Männer ins Leben gerufen, arbeitet der Verein nun fast dreiviertel Jahr an dem Ziele, die im Kriege zu Krüppeln gewordenen oder in Krankheit und Siechtum verfallenen Kämpfer, sowie die Hinterbliebenen von Gefallenen aus der Großstadt Saarbrücken zu unterstützen und bis zum Bezug ihrer staatlichen Rente bezw. bis zum Wiedereintritt gesicherter Erwerbs- und Existenzverhältnisse vor materieller Not zu schützen. Dabei geht der Verein von dem Gedanken aus, nicht nur mit barem Gelde oder Lebensmitteln zu helfen, sondern nicht minder durch Beratung und geignete Fingerzeige, durch Anknüpfung zweckmäßiger Verbindungen und Fühlungnahme mit Behörden, Handels- und Handwerkskammern, Innungsvorständen, gemeinnützigen Einrichtungen und industriellen Unternehmungen, ferner durch kostenlose Gewährung von Heilbehandlung und Badekuren den Kriegsbeschädigten wieder festen Boden unter die Füße zu bringen, ihr gesunkenes Selbstvertrauen neu zu beleben und sie trotz Erkrankung oder gar Verstümmelung wieder zu vollwertigen oder doch im Rahmen des Erreichbaren zu nützlichen und brauchbaren Gliedern der menschlichen Gesellschaft zu machen.

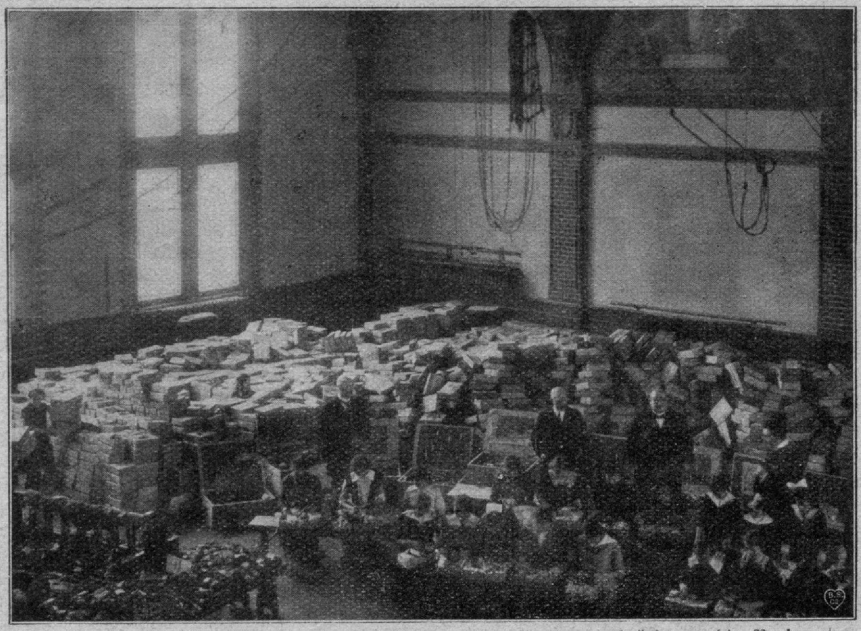
In der Wäscheabteilung der Liebesgabensammelstelle des Vaterländ. Frauenvereins in der Bergschule zu Saarbrücken.

Reiche Zuwendungen wohltätiger Saarbrücker Familien gewähren dem Verein die Mittel, im großen zu wirken; und Hand in Hand mit den großen nach Tausenden zählenden Gaben gehen die Markstücke, Groschen und Sparpfennige der Bürgerschichten, kleinen Leute und unbemittelten Lebenskreise, die alle im Kriegerfürsorgeverein Saarbrücken einen Sammelpunkt gefunden haben für die Betätigung ihres Liebesbedürfnisses und in dieser Schöpfung ein groß angelegtes segensreiches Werk bürgerlichen Gemeinsinnes und vaterländischer Solidarität erkennen.

Welch hohes Maß von Zustimmung und Vertrauen die Betätigung des Vereins auch bei den Behörden gefunden hat, erhellt aus dem Umstand, daß der Oberbürgermeister der Stadt Saarbrücken den Saarbrücker Ortsausschuß der im Frühjahr 1915 gegründeten provinziellen Kriegsbeschädigtenfürsorge dem Kriegerfürsorgeverein Saarbrücken als besondere Abteilung eingegliedert hat. Diese „Berufsberatungsstelle für Kriegsbeschädigte" arbeitet nun schon eine Reihe von Monaten Montags und Donnerstags im alten Rathause zu Saarbrücken. Ärzte, Pfarrer, Volkswirte, Handels- und Handwerkskammer- sowie Innungsvorsitzende, erfahrene Handwerksmeister und in der Unfallpraxis kundige Männer des öffentlichen Lebens wirken hier zu-

sammen, um den kriegsbeschädigten Soldaten mit Rat und Tat beizustehen und ihnen die Wege zu gesicherter Existenz im bürgerlichen Leben wieder ebnen zu helfen.

Wie z. B. hier die praktischen Vorschläge des an anderer Stelle erwähnten Werkes des Herrn Bergrats Flemming in die Tat umgesetzt werden können, zeigt als Beispiel die von dem um die Kriegsbeschädigtenfürsorge eifrig bemühten Militäroberpfarrer des 21. Armeekorps „Konsistorialrat Müller zu Saarbrücken ins Leben gerufene Linkshänderschule in den Räumen der kaufmännischen Fortbildungsschule, wo eine große Zahl von Solchen, denen der Krieg den rechten Arm genommen oder gebrauchsunfähig gemacht hat, das fehlende Glied durch Gebrauchsübung der linken Hand zu ersetzen lernen.



Bei der Verpackung der weihnachtlichen Liebesgaben der Stadt Saarbrücken an die Regimenter der Garnison.

Ein freundliches Bild bietet auch das von Herrn Konsistorialrat Müller geschaffene „Soldatenheim" auf dem Wackenberg in Saarbrücken. Wunderschön gelegen, mit prächtigen Ausblicken über Tal und Höhen, bietet die Walderholungsstätte den genesenden Soldaten einen Aufenthaltsort von großem landschaftlichem Reiz und ein Plätzchen, wo sie sich von Herzen ergehen und wohl fühlen können. Freundliche Frauen- und Mädchenhände bieten Kaffee, Limonade und Kuchen, und zweimal in der Woche lassen die Kapellen der Ersatztruppenteile ihre traulichen Weisen erschallen. Hier sitzen Gruppen in allerlei Unterhaltungsspiele vertieft, dort plaudern andere von ihren Erlebnissen im Feld, und wieder andere liegen an sonnigen Plätzchen träumend auf dem Rasen hingestreckt oder stehen rauchend am Waldrand, blicken den zerflatternden blauen Wölkchen nach und lassen die Gedanken wandern, hinüber über die Berge und Wälder nach dem Heimatdorf, den Lieben in der Ferne oder hinaus in die weite Welt.

Wie freundlich hat doch das Saarbrücker Land seine verwundeten Gäste, unsere braven Truppen gebettet! Von wieviel Liebe sind sie umgeben! Und wie hat Hoch und Niedrig, Jung und Alt gewetteifert, ihnen Gutes zu erweisen! —

Linkshänderschule für Kriegsbeschädigte in der Kaufmännischen Fortbildungsschule zu Saarbrücken.

Haben sie doch die Grenze mit ihren Leibern gedeckt, mit dem Einsatz des Lebens den Feind tief in sein Land gedrängt und halten ihm dort Stand wie eine eiserne Mauer!

Ruhig und sicher geht das Leben im Großen und Ganzen in Saarbrücker Landen seinen Gang, jetzt wo doch dies Grenzland im Zeichen des Krieges steht. Ungestört fast wie im alten Rahmen, vollziehen sich Handel und Wandel, und im hergebrachten Gleise bewegen sich die Lebensgewohnheiten der Menschen. Wohl ist das wirtschaftliche Leben teurer geworden; die Preise der Lebensmittel sind gestiegen. In den erschwerten Daseinsbedingungen tragen wir immerhin noch hart genug an den Lasten des Krieges und tief empfinden wir vor allem

mit den unteren Lebensschichten, wie sauer es ihnen jetzt wird, der Nahrungssorgen Herr zu werden.

Und doch: Wir haben den Feind nicht in unserm so nahe der Grenze gelegenem Lande; und wenn einer will unzufrieden werden, so denke er an die Vogesen, das einzige Grenzstück deutscher Lande, wo der Feind, das Ausfalltor Belfort schirmend im Rücken, die tapfere Bevölkerung bedrängt, Sengen und Morden in die friedlichen Dörfer trägt und doch den heldenmütig kämpfenden Grenzwall unserer braven Truppen nicht zu durchbrechen vermag.

Eben, wo diese Zeilen im Schwarzwald niedergeschrieben werden, klingt wieder unablässig dumpf und grollend der Donner der Geschütze von den Vogesen herüber. Auf's Neue weckt er die Gedanken an den Heldenkampf, der dort gekämpft wird, und an die Tapferen, die dort wie überall, wo Deutsche im Felde stehen, mit ergreifender Treue die Ehre unseres Namens nnd den alten Ruf des deutschen Schwertes wahren.

Aber erhebende Kunde ist zugleich gekommen: Kowno gefallen! Die starke Festung mit stürmender Hand genommen und ungeheueres Geschützmaterial erbeutet! Die englische Küste von unsern Torpedobooten angegriffen, ein englischer Kreuzer vernichtet, und unsere Marineluftschiffe über der Londoner City! Im Osten unsere Truppen nahe vor Brest-Litowsk! Nowo Georgiewsk gestürmt! 85 000 Gefangene, 700 Geschütze und unübersehbare Kriegsbeute in die Hände der Sieger gefallen!

In welch herrlichen Tagen leben wir doch! An dem badischen Posthaus, von mächtigen Schwarzwaldtannen überragt, steigt die Flagge empor. Ich denke ans Saarbrücker Land. Wie mögen auch dort die Fahnen wehen und die Herzen wieder höher schlagen! Die großen Tage kommen mir wieder ins Gedächtnis, die wir dort durchlebt! Longwy, Lüttich und Antwerpen! Przemysl und Lemberg, Iwangorod und Warschau!

Aber auch jüngst vergangener Tage schmerzliches Gedenken wird mir wieder wach. Ich sehe im Geist wohl die zehntausend Menschen an jenem 12. August auf unserm Ehrenfriedhof geschart, wo wir im Verein mit den vornehmsten Vertretern der Stadt, der Provinz und des Heeres die Opfer des Fliegerüberfalls in blumengeschmückten Eichensärgen zur letzten Ruhe trugen. Wer diese Stunde erlebt, wird sie nie vergessen! Unter den ergreifenden Worten der Geistlichen fühlten wir Alle, wie innerlich nahe wir uns waren in diesem heiligenden, gemeinsamen Schmerz, wie sehr dieses erschütternde Ereignis auf's Neue dem Volke der Grenzmark und der Stadt Saarbrücken, nach den Worten ihres Ehrenbürgers, des Regierungspräsidenten Dr. Baltz, in ihre Geschichte an Opfer für das Vaterland gewöhnt, die Zusammengehörigkeit zum Bewußtsein brachte und welch ein starkes Band diese überwältigende Totenfeier um alle Herzen wob.

Das ist der große Segen, den nicht nur dieser unvergeßliche Tag, sondern überhaupt diese ganze große Zeit im Zeichen des Weltkrieges den sonst von mancherlei Kämpfen erfüllten Saarbrücker Landen gebracht hat; daß wir wie noch niemals in vergangenen Tagen die gewaltige Macht deutscher Einigkeit und nationaler Geschlossenheit erkannt und uns, wie überall im deutschen Vaterlande, so erst recht im heiß umstrittenen Grenzland, zu dem Schwur verbunden haben:

„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern,
in keiner Not uns trennen noch Gefahr!"

Möge es immer so bleiben!

Das erste deutsche Kriegsjahr.

Ein Jahr ist über die Erde gestampft
So todumschwebt.
Erlöstes Blut hat's zum Himmel gedampft
Und hat unsre Herzen in Leiden zerkrampft.
Ein Jahr ist über die Erde gestampft,
So schmerzendurchbebt.

Ein Jahr ist über die Erde gestoben,
So rauschumsprüht.
Es hat unsre Seelen nach oben, nach oben
Aus Alltagsdunst in den Äther gehoben,
Ein Jahr ist über die Erde gestoben,
So flammendurchglüht.

Ein Jahr ist über die Erde geschritten,
So haßdurchbrüllt.
Eine Welt und die Lüge hat mit uns gestritten,
Doch wir haben noch alles zusammengeritten,
Ein Jahr ist über die Erde geschritten,
So groß und so wild.

Ein Jahr hat über der Erde gelobt,
Wie keins noch war.
Es hat deutsche Menschheit im Feuer erprobt.
Es sei gesegnet, es sei gelobt!
Ein Jahr hat über der Erde gelobt:
Das deutscheste Jahr.

H. Bauer, Leipzig.